

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 115.

Montag, den 30. September 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf

am Samstag, den 5. Oktober 1895

vormittags 11¹/₂ Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad:

Scheidholz

aus Meistern, Leonhardswald, Sommersberg, an der Linie u. Wanne:

233 St. Tannen (mit 285,80 Fstn. I. bis

28 „ Förschen IV. Cl.

Regelthal, Abt. 2 Schwente:

214 St. Tannen (mit 218,06 Fstn. I. bis

1 St. Förschen IV. Cl.

Scheidholz

aus Meistern, Leonhardswald u. Wanne:

40 St. Förschen mit 46,12 Fm. I. bis

32 St. Tannen V. Cl.

3 St. Fichten

Scheidholz

aus Regelthal, Abt. 3, 6, 7:

85 St. Tannen (mit 66,75 Fstn. I. bis

4 St. Förschen IV. Cl.

Den 27. Sept. 1895.

Stadtschultheißenamt:
Bäcker.

Wildbad.

Wildbret-Alford.

Der Ertrag aus der königlichen Jagd auf hiesiger Markung vom 15. Oktober 1895/6, wird zum Nutzen der Stadtkasse im Wege des schriftlichen Aufstreichs zum Verkauf gebracht.

Die Gebote für das Kilogramm der einzelnen Gattung Haarwild: Rehwild und Rotwild, sind verschlossen unter der Aufschrift: „Gebot auf den Wildbretanfall aus der königlichen Jagd Wildbad“ bis

Samstag, den 12. Oktober d. J.

vormittags 11 Uhr

bei der unterzeichneten Stelle einzureichen, woselbst zu derselben Stunde die Eröffnungsverhandlung stattfindet, welcher die Bietenden anwohnen können.

Die Auswahl unter die Bietenden wird sich ausdrücklich vorbehalten.

Das Angebot gilt ab hier. Die Verkaufsbedingungen können auf dem Rathause eingesehen werden.

Den 27. September 1895.

Stadtschultheißenamt:
Bäcker.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 5. Oktober 1895

in das „Gasthaus z. Windhof“

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Friedrich Schrafft,
Elisabeth Krauss.

Kirchgang um 1¹/₂ 12 Uhr vom „Gasthof z. Lamm“ aus.

Wildbad.

I^a Most-Zibeben, Korinthen und Weinsteinsäure

sind eingetroffen und verkaufe ich, so lange noch Vorrat, zu den bereits offerierten Preisen.
Chr. Brachhold.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 5. Oktober 1895

in das Gasthaus z. Ochsen in Höfen

sowie zur „Nachhochzeit“ auf

Sonntag, den 6. Oktober 1895

in das Gasthaus z. Eisenbahn in Wildbad

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Albert Wildbrett, Küfer,
Luise Anöller.

Schuld- & Bürgscheine

empfeht die Buchdruckerei von
Bernhard Hofmann.

Revier Wildbad.
Wegsperr.
 Der Meistern-Ebene-Weg ist wegen
 Chauffierung bis auf weiteres
gesperrt.

Stadt Wildbad.
Brennholz-Verkauf
 am Samstag, den 5. Oktober ds. Js.
 vormittags 11 1/2 Uhr
 auf dem Rathhaus in Wildbad:

Scheidholz
 aus Meistern, Leonhardswald, Sommers-
 berg, an der Linie u. Wanne:

- 1 Rm. tannene Scheiter,
- 68 " " Prügel II. Cl.,
- 2 " " Reisprügel;
- Regelthal, Abt. 2 Schwente:
- 4 Rm. tannene Scheiter,
- 15 " " Prügel I. Cl.,
- 75 " " " II. Cl.,
- 38 " " Reisprügel,
- 13 " " Rinden;

Scheidholz
 aus Meistern, Leonhardswald, Sommers-
 berg, an der Linie und Wanne:

- 4 Rm. eichene Prügel II. Cl.,
- 3 " " buchene Scheiter,
- 20 " " Prügel II. Cl.,
- 4 " " tannene Scheiter,
- 426 " " Prügel II. Cl.,
- 26 " " Reisprügel,
- 2,5 " " Rinden;

Scheidholz
 aus Regelthal, Abt. 3, 6, 7:
 1 Rm. birchene Prügel II. Cl.,
 88 " tannene Prügel II. Cl.
 Den 27. Sept. 1895.

Stadtschultheizenamt:
 Bäger.

Prima Pfälzer
Speise-Zwiebel
 (haltbare Ware) 1/8 Ztr. 60 s, 1 Ztr. M. 3.80
 empfiehlt **Wilh. Treiber,**
 Korbmacher.

Wildbad.
Mädchen-Gesuch.
 Ein ordentliches, jüngeres Mädchen findet
 Stelle.
 Wo? sagt die Redaktion.

Eine bereits noch neue
Concert-Zither
 ist billig zu verkaufen.
 Von Wem? sagt die Redaktion.

Wildbad.
Steinhaner, Maurer
und Steinbrecher
 finden Auftragsbeschäftigung bei
 Werkmeister Krauß.

Empfehle billigt

Enz-Forellen
 Harter z. Enzhof.

Wildbad.
Geschäfts-Eröffnung und
Empfehlung.

Einem hiesigen wie auch auswärtigen Publikum mache ich die ergebene
 Anzeige, daß ich nunmehr mein Geschäft als

Küfer

auf eigene Rechnung betreibe und empfehle mich in allen in mein Fach ein-
 schlagenden Arbeiten unter Zusicherung schneller u. billiger Bedienung.
 Um geneigten Zuspruch bittet

Achtungsvoll
Albert Wildbrett,
 Küfer

Wohnung bei Flaschnermeister Fuchslocher.

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg
 ärztlich empfohlen:

Ferner Malaga, Menescher Aus-
bruch u. sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen
 empfiehlt **F. Funk (G. Lindenberger.)**

Wildbad.
Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.

Es sind am Plage von den feinsten bis zu
 den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,
 Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hacken-
 stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-,
 Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,
 Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.

Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-
 und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,
 von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hackenstiefel,
 auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
 billig ausgeführt.

Achtungsvoll
Wilhelm Treiber, Schuhmacher
 hinter dem Hotel Klumpp.

Wildbad.
 Mein mir entbehrlich gewordenen
Fuhr- & Bauerngeschirr
 ist dem Verkauf ausgesetzt.

Bestehend in:

- 1 Einspännigen Leiterwagen,
 - 1 Schleifwagen,
 - 1 Duna-Wagen,
 - 1 Reiberschleifen mit Rollgeschirr,
 - 2 starke Wenden,
 - 30 St. gehauene Schleiftröge,
 - 2 Eiserne Radschuhe,
 - 9 St. Lotteisen,
 - 2 Wendhagen,
 - 2 große Kettelkrözer,
 - 25 Stück große und kleine Ketten,
 - 2 Neue Pferdebeden,
 - 2 Rollriemen,
 - sowie noch das vorhandene Pferdegeschirr.
- Johann Vott, Fuhrmann.**

Prima Pfälzer
Zwiebel
 (Lagerfähig) 1/8 Ztr. 65 s, 1 Ztr. M. 3.90
 empfiehlt **Chr. Vatt.**

Neues Sauerkraut
 ist fortwährend zu haben bei
Chr. Vatt.

Unserer heutigen Gesamt-
 aufgabe liegt als Gratis-Beilage
 eine „Fest-Zeitung zur Erinnerung an die
 25jährige Wiederkehr der ruhmreichen Tage
 von 1870-71“ bei, worauf wir unsere Leser
 ganz besonders aufmerksam machen.

Die Redaktion.

Der Fahrplan erscheint am
 nächsten Mittwoch.

Rundschau.

Stuttgart, 26. Sept. Heute sind 50 Jahre verfloßen, seitdem Hofkapellmeister K. Poppler seine Dirigentenlaufbahn begonnen hat.

Stuttgart, 24. Sept. Unter den Sehenswürdigkeiten des diesjährigen Volksfestes befindet sich auch ein am 12. Sept. 1880 zu Groß Rohrau (Kreis Schweidnitz) geborener Riesentnabe. Der 15jährige mißt 2 m 5 cm und ist 350 Pfund schwer, der Kopfumfang ist 72 cm, der Brustumfang 1 m 36 cm, die Länge des Fußes ist 72 cm. Der Vater ist ein schwächlicher, fast kleiner Waldwärter, auch die Mutter und die anderen 7 Kinder sind von nicht nennenswerter Größe.

Besigheim, 24. Sept. Der Stand der Weinberge ist ein außerordentlich schöner. Bisherige Preise 180—200 M. Für Ausftichberawein (Wurmberger, Niedernberg) wurden 220 M., für Schalksteiner 250 M. per 3 Hfl. erzielt.

Helmstedt, 24. Sept. Ein gräßliches Unglück ereignete sich gestern in dem benachbarten Sommerdorf. Der 13jährige Sohn eines Tagelöhners fiel von einem Getreideboden in eine im Betriebe befindliche Dampfmaschine und wurde vor den Augen seiner Mutter vollständig zermalmt. Man mußte die Maschine auseinandernehmen, um die einzelnen Knochen und Fleischteile entfernen zu können.

Vom Jagstthal, 25. Sept. Ein heiteres Vorkommnis, das sich zur Wanderverzeit in unserer Gegend zugetragen, soll nicht unerwähnt bleiben. Deconom B. in W. hatte an seine bei Achaffenburg wohnenden Verwandten eine Besuchs-Einladung ergehen lassen, ohne daran zu denken, daß er Einquartierung bekomme. Er war nun sehr verblüfft, als er zum Besuch, der sieben Mann hoch einrückte auch noch 23 Soldaten bekam. Noch verblüffter aber waren die Soldaten als sie morgens an der Hausthüre lesen konnten: „1 Lieutenant, 3 Unteroffiziere 18 Soldaten, 1 Spielmann, 1 alte Frau, 3 Backfische, 2 höhere Töchter, 1 naseweiser Junge.“ Wer die Inschrift mit Kreide an das Hausthor gemacht, konnte nicht festgestellt werden.

Hall, 26. Sept. Im Steinsalzbergwerk Wilhelmsglück sind bereits 50 Bergleute von Friedrichshall beschäftigt. In nächster Zeit sollen weitere nachfolgen.

Lüdingen, 27. Sept. Der König hat in den letzten Tagen im Schönbuch 3 gute Hirsche, darunter 2 Zwölfender, geschossen. Heute mittag wird sich Se. Maj. mit dem fahrplanmäßigen Zuge 12 Uhr 54 Minuten nach Stuttgart begeben, um an dem Cannstatter Volksfest teilzunehmen. Wie man hört, wird Se. Maj. zur Fortsetzung der Jagd bald wieder hieher zurückkehren.

Tutlingen, 26. Sept. Der Brand in Troßingen, dem 18 große Oekonomiegebäude zum Opfer fielen, hat einen Schaden von etwa 300 000 M. verursacht. Brandstiftung wird als sicher angenommen, da ½ Stunde vor Ausbruch des Feuers bei Sattler Strohm in der Gaisengasse versucht wurde, Feuer anzulegen, das aber glücklicherweise rechtzeitig bemerkt wurde.

Herrenberg, 24. Septbr. In unserem sonst so stillen Bezirk will es nicht zur Ruhe kommen. Kaum ist der Krach bei unserer Vorschubbank dem Ende zugeführt, so eilt heute die Kunde von der Verhaftung des 67 Jahre alten, langjährigen Gemeindepflegers

Gouß in dem nahen Nebringen wegen Betrügereien im Amte unsere Stadt. Gouß gilt als ein verwähliger Mann; um so weniger ist es begreiflich, was ihn zu diesen strafbaren Handlungen trieb. Die Untersuchung wird wohl bald Licht in die Sache bringen.

Schwenningen, 25. Sept. Einen „durchgehenden“ Eisenbahnzug ohne Zugführer konnte man vergangene Woche auf der Strecke von Rottweil nach Deißlingen sehen. Derselbe verließ Rottweil ohne den Güterwagen mitzunehmen, in welchem der Zugführer sich befand. Der Zugführer glaubte, den Zug durch Nachlaufen zu erreichen, ebenso machten sich die Passagiere durch Winken und Rufen bemerkbar, aber alles umsonst, bis der Zug in Deißlingen ankam und weit über die Station hinausfuhr, da merkte man erst, daß der „Bremsler“ hinten fehlte. Jetzt ging es wieder zurück, um den Schluß des Zuges zu holen.

Ulm, 26. Sept. Die gestern hier stattgehabte Plenarversammlung des katholischen Volksschullehrervereins war von 300 Mitgliedern besucht. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf die Vorstandswahl. Schon gestern abend fand eine lebhaftige Vorbesprechung statt, wobei große Anstrengungen gemacht wurden, ein Aufkommen der liberaleren Richtung zu verhindern. Von letzterer Seite war Lehrer Mangold-Ulm als Kandidat aufgestellt. Bei der heute mittag vollzogenen Wahl wurde Oberlehrer Seidle-Gmünd, welcher unlängst seinen Rücktritt erklärt hatte, mit 37 Stimmen wieder zum Vorstand gewählt, als Vizivorstand mit 25 Stimmen Oberlehrer Albus-Stuttgart.

Ulm, 26. Sept. Der Glückliche, welcher das große Los der Reutlinger Lotterie mit 25 000 M. gewonnen hat, ist der Lokomotivführer Heilbrunner von hier. Der Mann kann das Geld wohl brauchen. Er ist Vater von 9 Kindern.

— Der kritischste Tag des Jahres. Auf den 18. September hatte der alte Wetterheilige Falb Erdbeben, Gewitter, Sturm, Unwetter prophezeit, denn, so sagte er, der 18. September ist der allerkritischste Tag des ganzen Jahres. Dabei herrschte — so schreibt die Konstanzer Zeitung — am Bodensee wie wohl allerwärts das allerherrlichste Wetter voll Ruhe der Luft und klarem Sonnenschein — ein unvergleichliches Herbstwetter! Wie nun, wenn Falbs Prophezeiung eingetreten, ja nur teilweise eingetreten wäre, etwa mit einem Sturm oder einem Gewitter? Alle Zeitungen wären gefüllt worden mit Lob und Preis der dadurch unwiderleglich bewiesenen Fluttheorie des guten Falb. Jetzt schweigt alles — natürlich! Wer wird auch über das seit Wochen herrschende, schöne, gleichförmige Wetter noch etwas in die Zeitung setzen? Das wissen und sehen doch alle Leute. Kurz, der 18. September, welcher der allerkritischste Tag des Jahres hätte werden sollen, ist es nicht im mindesten, trotz Sonnenschein und Mond- und Sonnennähe, geworden. Die Freunde Falbs sind aber sicherlich nicht verlegen, uns zu beweisen, daß der kritischste Tag etwa in Hinterindien oder bei den Patagoniern in Südamerika tatsächlich eingetroffen ist, daß er aber den Weg zu uns nicht gefunden hätte. Wenn aber dieser fürchterlich kritische Tag des Jahres 1895 so freundlich aussieht, wie wird's

dann mit jenen von zweiter und dritter Ordnung aussehen?

— (Eine sonderbare Marktenderin.) Aus Paris schreibt man: Die Gräfin Boyle, eine durch ihr exzentrisches Wesen bekannte Dame, hat sich infolge einer Wette als Marktenderin und Zeitungshändlerin auf das Wandersfeld begeben, um sich lediglich von ihrem „Geschäft“ zu ernähren. Sie trägt ihre Artikel in einem Korb am Arme. Wegen ihrer Schönheit und Eleganz gilt sie als die gefuchteste Marktenderin im ganzen Heerlager, um so mehr, als ihr verstorbener Gemahl, ein aktiver Oberst, ihr etwa eine Million Vermögen hinterlassen hat.

St. Petersburg, 26. Sept. Um den Offiziersstand einen Beweis seines Wohlwollens zu geben, beabsichtigt der Zar anlässlich der Niederkunft der Zarin 1 300 000 Rubel zum Bau eines Offizierskasinos zu geben und ferner für die Unterhaltung des Kasinos jährlich eine beträchtliche Summe zu spenden.

Verschiedenes.

— Jagdabenteuer einer Dame. Der Budapesti Hirlap berichtet: Die Gemahlin des Arvaer Obergespons Georg Szurecsanyi, eine überaus passionierte Jägerin, hatte dieser Tage in Polhora, nächst der galizischen Grenze, ein interessantes Abenteuer. Frau v. Szurecsanyi hatte anlässlich einer Treibjagd einen ziemlich vereinsamten Anstand erhalten. Plötzlich sah die Dame einen riesigen schwarzen Bären aus dem Dickicht heraustreten. Obwohl nur mit einem Gewehr leichten Kalibers bewaffnet, feuerte Frau v. Szurecsanyi auf eine Distanz von zwanzig Schritten auf das Raubtier, welches stark schweißend schnurstracks auf die Angreiferin losstürzte. Frau v. Szurecsanyi bewahrte auch in diesem gefährlichen Moment kaltes Blut. Als der Bär sie auf drei Schritte näher gekommen war, feuerte die Dame nochmals und das Tier stürzte mit durchschossenem Halse vor der tapferen Dame nieder. Der Bär maß zwei Meter und vier Centimeter.

∴ (Die „gescheite Frau.) Die Monatschrift Unser Vogtland erzählt folgende Schaurre: Do giebt e Bauer aff Gröz und will sich en Usen kafen. Unterwegs fährt er ower emoll bei sein Gebatter Handgerg ein, und dar sogt: „Kaf der ner en Rechelieren, nicht schennerisch sell's gar net gam, do spart mer de halbe Feierring!“ Wie nu der Bauer zum Ufeshändler kimmt, do froet a na de Rechelieren un mänt: „Sell denn des wahr sei, daß mer blus de halbe Feierring braucht?“ — „Ganz gewiß,“ hot der Ufeshändler gsgot, un der Bauer hot en kauft. Wie er nur derhämmer seiner Alten die Geschichte mit der halm Feierring erklärt hatt, stemmt de Gette de Arm net de Seiten un sogt (er stand nämlich e wing untern Pantoffel): „Si du Schöpfzippf, du dummer, wos kauft denn do net gleich zwaa, daß mer de ganze Feierring bersparn!“

∴ Gannerstreich. Der Inspektor im Zuchtbaus Brumbeim hat seinen Koffenschlüssel verlegt. Ein schlauer Wärter holt, da ein Schlosser nicht zur Stelle ist, einen alten Einbrecher, der mittelst Hammer und krummem Nagel die „diebesfähere“ Kasse schnellstens öffnet. — Inspektor (erstaunt): „Was, Sie haben den Schrank schon auf? Sie sind ja ein Teufelskerl!“ — Zuchthändler (stolz): „Gelt, da sehen's, wie gut's ist, wenn man was gelernt hat.“

Die Tochter des Meeres.

Roman von A. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

55.

„Wenn Sie nicht blind sind, müssen Sie sehen, daß ich, sowohl durch mein Unglück als meine klägliche Lage, Ihnen nur als Opfer Ihrer Barmherzigkeit gegenüber treten könnte,“ versetzte er mit einem Blick auf seinen kranken Fuß, „und ich sage Ihnen offen, ich hätte kein Wort von Ihnen mit angehört, das Sie wagten, an dieses edle Mädchen zu richten, wenn ich nicht machtlos Ihnen gegenüber stände.“

Rupert Falkner schwieg einen Augenblick. Die Gegenwart Cora's und die Verachtung, die er in ihren Mienen zu lesen glaubte, reizte ihn.

„Mylord, Sie sagten soeben,“ erwiderte er, „daß Sie weder mich noch meine Beziehungen zu Miß Cora kennen. Wenn ich Ihnen nun sage, daß ich ihr Retter, ihr Vormund bin und ein entschiedenes Recht habe, über ihr Betragen und ihre Handlungsweise zu wachen . . . was dann?“

„Ist dem so, Cora? Sie haben sicherlich keine solche Verpflichtung? Sie waren Lord Faro's Mündel,“ sagte Lord Belfort bittend.

„Nein!“ erwiderte sie stolz. „Nein, es ist nicht wahr! Jedes Recht, das Herr Falkner jemals über mich hatte, ist erloschen. Ich bin frei und meine eigene Herrin in all meinem Thun. Ich erkenne kein solches Band mehr an.“

„Auch keine Verpflichtung, Cora?“ fragte der junge Mann innig.

„Nein! Ihre Mutter trieb mich aus Ihrem Hause, indem sie sagte, daß meine Entfernung der größte Dienst sei, den ich Ihnen erweisen könne, und Sie selbst haben mich beleidigt und sich einer andern Macht ergeben,“ erwiderte sie stolz. „Ich beklage mich nicht, Herr Falkner, ich erkenne aber auch kein Band zwischen uns an. Ich wende mich an Ihre edleren Gefühle, und beschwöre Sie bei Allem was Ihnen teuer ist; lassen Sie uns in Frieden, oder noch mehr, helfen Sie uns aus unserer Not.“

„Uns?“ wiederholte Rupert entrüstet. „Uns? So betrachten Sie sich bereits als Eins mit diesem Manne, Cora?“

„Ja, denn ich bin verpflichtet, ihn zu retten,“ lautete die feste Antwort. „Und keine Macht auf Erden soll mich zwingen, ihn zu verlassen, so lange er in Gefahr ist.“

Lord Belfort ergriff ehrerbietig ihre Hand. „Teures, edles Mädchen,“ sagte er.

„Sie dürfen keine solche Verpflichtung auf sich nehmen. Der Himmel weiß, daß es für mich schlimmer wäre als der Tod, wenn ich Sie verlassen müßte, aber ich habe vielleicht ein wenig von Ihrer Großmut gelernt, und würde lieber sterben, als Sie in mein Unglück hineinziehen.“

„Das ist Alles recht schön, Mylord,“ rief Rupert ungeduldig, „aber Thaten beweisen mehr als Worte. Ich habe Jemandem, der die Sachlage besser kennt als Einer von uns, bereits versprochen, daß ich Sie unter gewissen Bedingungen retten werde, wenn es möglich ist. Sie werden wohl einsehen, daß es Ihnen unmöglich ist, ohne andere Hilfe als den Beistand dieses Mädchens zu entfliehen. Und wenn Sie es ausdrücklich meint, wird sie die Bedingungen nicht

zurückweisen, unter welchen ich meinen Beistand anbiete.“

„Nennen Sie dieselben!“ unterbrach ihn Cora rasch.

„Wenn Sie Lord Belfort's Rettung mir anvertrauen wollen,“ erwiderte Rupert, „so habe ich mich bereits verpflichtet, ihn sicher über das Meer in ein Land zu bringen, wo das englische Gesetz ihn nicht erreichen kann. Wenn Sie sich aber weigern, fordere ich Sie auf, es ohne meine Hilfe zu versuchen, und auch wenn ich nichts gegen ihn unternehme, kann er doch sicher sein, daß er verhaftet wird. Wenn Sie ihn nicht lieben, können Sie nicht zögern.“

„Und was soll ich dann thun, Rupert?“ fragte Cora ruhig.

„Nach Hause zurückkehren . . . zu meiner Mutter . . . oder unter Lady Marian's Schutz,“ sagte er, unwillkürlich ihrem ernstesten fragenden Blick ausweichend.

„Das werde ich nie thun,“ versetzte sie fest. „Ich bin frei und werde frei bleiben. Doch ehe ich Lord Belfort's Leben in Gefahr bringe, will ich lieber Ihre Bedingungen annehmen, Rupert. Nehmen Sie ihn unter Ihren Schutz . . . ich werde schon eine Heimat finden . . . aber bedenken Sie wohl, daß des Himmels Fluch Sie treffen wird, wenn Sie Ihr Gelübde brechen, und daß das Blut dessen, den Sie in Gefahr bringen, auf Ihr Haupt fallen wird.“

„Beruhigen Sie sich,“ erwiderte Rupert. „Mein Wort bürgt Ihnen dafür, daß ich Lord Belfort in Sicherheit bringen werde.“

Sie ergriff rasch des Lords Hand, und sie herzlich drückend, sagte sie:

„Leben Sie wohl! Möge der Himmel Sie vor jedem ferneren Unfall bewahren!“

Und ohne Rupert eines Blickes zu würdigen, eilte sie den schmalen Pfad empor, und war bald den Augen der beiden jungen Männer entschwunden.

XXXII.

„Wünschen Sie einen Wagen, Miß?“ fragte der höfliche Beamte auf dem Nordwestbahnhof, als der Zug gegen zehn Uhr Abends eintraf.

Cora war es, an welche diese Frage gerichtet wurde.

„Ja . . . nein . . . ich weiß es selbst kaum,“ erwiderte sie auf seine Frage mit einem Blick auf ihre Reisetasche, die ihr ganzes Vermögen enthielt, und erwog dabei den Inhalt ihrer Börse und ihre Lage zu so später Stunde in einer fremden Stadt.

„Nehmen Sie lieber einen Wagen, Miß. Es ist für eine Dame wie Sie jetzt unsicher in den Straßen. Wo soll er Sie hinfahren?“ fragte der Beamte weiter, während er einem Kutscher einen Wink gab.

Cora zögerte.

„Ich weiß es nicht . . . ich bin noch nicht entschlossen . . . ich werde wohl in ein Hotel gehen, bis ich eine Wohnung gefunden habe,“ versetzte sie erröthend.

„So ist Niemand hier, der Sie erwartet?“ fragte der Beamte.

„Nein, ich bin fremd hier . . . ich bin hergekommen, mir eine Stellung zu suchen.“

„Armes Mädchen! . . . Und ohne Empfehlung, wie mir scheint!“ dachte der mitleidige Beamte.

„Wenn ich Zeit hätte, Miß, glaube ich, könnte ich Ihnen behilflich sein,“ sagte er

darauf laut. „Weider fahre ich morgen mit dem ersten Zuge fort. Doch wenn es Ihnen recht ist, will ich Ihnen die Adresse einer Frau geben, die eine Privatschule hat und auch Zimmer vermietet. Dieselbe wird Sie mir zu Gefallen aufnehmen und kann Ihnen vielleicht auch für später von einigem Nutzen sein.“

Der gute Mann schrieb einige Zeilen auf ein Blatt Papier, reichte es Cora und verabschiedete sich dann rasch, da ihn seine Pflicht abrief.

Nach einer Fahrt von kaum einer halben Stunde hielt der Wagen, den Cora gemietet, vor einem kleinen, aber sauber gehaltenen Hause, das mitten in einem Gärtchen stand, und aus dessen einem Fenster ein Licht schimmerte, . . . ein Beweis, daß die Bewohner noch wach waren.

Der Kutscher zog die Klingel und eine Frau öffnete bald darauf die Thür.

„Wer ist da?“ fragte sie etwas verwundert.

Der Kutscher war inzwischen bezahlt worden und weitergefahren, und Cora stand im Gaslicht allein vor Miß Minchin's koltem, forschendem Blick.

„Mit wem habe ich das Vergnügen zu sprechen?“ fragte diese.

„Ich habe Ihnen dieses Blatt zu überbringen“ . . . mit diesen Worten reichte ihr Cora den Brief des Beamten.

„Ah! Sie suchen Wohnung?“ versetzte die Angeredete in einem Tone, der zwischen Mißtrauen und Höflichkeit schwankte. Allerdings nehme ich ungern Jemand zu so später Stunde auf, doch bin ich Jedem, den Herr Dakins mir schickt, gern gefällig und kann Ihnen auch eine Stube einräumen.“

„So darf ich bleiben?“ warf Cora rasch ein.

„Ja, . . . Das heißt vorläufig für diese Nacht. Ihr längeres Bleiben wird von unserem Uebereinkommen abhängen. Kommen Sie hier herein,“ fügte sie, auf eine Thür am Ende des Corridors deutend, hinzu.

Cora trat ein und hatte, während Miß Minchin die Hausthür schloß, volle Muße, sich im Zimmer umzusehen.

Es war klein, aber außerordentlich schmutz und sauber, allerdings auffallend verschieden von den eleganten Räumen in Villa Faro und Schloß Biddulph.

Aber Cora gedachte des Aufenthalts in dem Steinbruch und ihrer einsamen Lage, und sie war dankbar für den Zufluchtsort und bevor Miß Minchin eintrat, war sie bereit, jede Frage derselben mit lobenswerter Geduld und Bescheidenheit zu beantworten.

„Kennen Sie Herrn Dakins?“ hub diese an.

„Nein, gar nicht,“ lautete die Antwort.

„So waren sie wohl seiner Obhut anvertraut?“ sprach die Dame weiter, und ihr Blick fiel auf den eleganten Stoff u. Schnitt von Cora's Kleid.

„Nein . . . er war auf der Fahrt sehr gütig gegen mich und schickte mich dann hierher,“ war die offenerzige Antwort.

„Und Sie haben keine Freunde . . . keine Verwandten in London? Weshalb sind Sie hierher gekommen?“ fragte Miß Minchin.

„Ich kenne hier Niemanden. Ich will hier eine Stellung suchen.“

„Welcher Art?“

(Fortsetzung folgt.)